

Hermann Multhaupt:

Christian

- ein Anspiel -

Zwei Tage vor Weihnachten im Wartezimmer eines Arztes. Die vor Festen übliche Hektik, Unruhe, Ungeduld. Die Patienten sind gereizt. Der Umgangston der Gespräche verrät Anspanntheit, manchmal Aggressivität.

In diese aufgeheizte Stimmung tritt eine Mutter mit ihrem Kind. Auch das noch! Ein Kind, das wahrscheinlich gleich zu plärren beginnt!!

Aber wider Erwarten wird dieses Kind für alle zu einem kleinen Schlüsselerlebnis: Christian bringt die Patienten im Wartezimmer ins Gespräch über das Christfest und einander näher. Schließlich klingt etwas auf von heiter-gelöster Versöhnungsbereitschaft, vom 'Friede den Menschen auf Erden'.

LZ 047 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

*Postfach 11 47, 82141 Planegg,
Tel. 089 / 859 75 77, Fax 089 / 859 30 44*

PERSONEN:

Vier Frauen & vier Männer, Patienten
die **junge Mutter**
die **Sprechstundenhilfe**

ORT / DEKORATION:

Halbkreis aus Stühlen / Lesekreis - eventuell mit Zeitschriftentisch,
Dekopflanzen, Plakaten etc. realistischer als Sprechzimmer einer
Arztpraxis ausgestaltet.

SPIELTYP:

Anspiel, Spielszene

SPIELALTER:

Jugendliche / Erwachsene (erste Spielerfahrung empfehlenswert)

SPIELDAUER:

ca. 20 Minuten

WAS NOCH?

Selbst wenn Sie diesen Text als schlichtes Lesespiel bringen: geben Sie jeder Figur etwas Charakter in Sprechweise und Gestus - versuchen Sie, im Kontakt zueinander, die Atmosphäre in diesem imaginären Sprechzimmer herzustellen. Mit dem Erscheinen der jungen Mutter dürfte in jedem Fall der Augenblick gekommen sein, ab dem alle Personen beginnen, ihre Rolle zu *spielen*.

DAS SPIEL

Die Bühne stellt das Wartezimmer eines Arztes dar. Auf einer im Halbkreis aufgestellten Stuhlreihe haben acht Personen Platz genommen. (die 1., 2., 5. und 7. Person sind Frauen, die anderen Männer) Der als 3. Person deklarierte Mann ist älter, Nr. 8 ist wie ein „Alternativer“ gekleidet. Seitlich steht ein Tischchen mit Zeitschriften. Einige Spieler(innen) blättern gelangweilt in der Lektüre.

1. Person: (die Zeitschrift auf den Tisch zurücklegend)

Wohin man schaut, was man liest - nur Skandale! (wendet sich an ihre Nachbarin, die 2. Person) Prinzessin Constantine läßt sich scheiden, weil sie den Ölmilliardär Krolly heiraten will. Der Popsänger Bevery steigt der Frau des Schauspielers Flemming nach, und die Frau des Tennisstars Clerance läuft ihrem Mann davon, weil er ihr mit dem Tennisschläger eins übergeben und das Nasenbein gebrochen hat.

2. Person:

Oh, dazu brauchen Sie nicht erst die Illustrierte zu lesen. Scheidungen und Schlägereien gibt es in unserer Nachbarschaft zuhauf. Gestern noch mußte die Polizei einen Streit zwischen zwei Eheleuten in der Buchheimstraße schlichten, wobei nicht nur die Fensterscheiben und der Fernsehapparat zu Bruch gingen, sondern die Feuerwehrleute auch gleich gegen eine Überschwemmung ankämpfen mußten. Der streitsüchtige Ehemann hatte in seiner Wut wahrhaftig das Wasserrohr aus der Wand des Badezimmers gerissen und die ganze Wohnung unter Wasser gesetzt.

3. Person:

Und das zwei Tage vor Weihnachten.

1. Person:

Weihnachten scheint überhaupt das Fest der Aggressionen zu werden, statt das Fest der Liebe.

4. Person:

Liebe? Daß ich nicht lache. Von Liebe keine Spur. Nur Geschäft. Nur Umsatz. Ich pfeife auf Weihnachten!

5. Person:

So schwarz sollten Sie nicht sehen. Es gibt auch in unserer Zeit noch Lichtblicke, Farbtupfer.

7. Person:

In unserer Gemeinde zum Beispiel haben die Jugendlichen alle Spätaussiedler und Sozialhilfeempfänger beschenkt. Eine großartige Sache.

2. Person: (etwas leiser zur 1.)

Es gibt unverbesserliche Optimisten.

1. Person:

Rosarote Brille, kennt man ja.

6. Person:

Warum nur der Arzt noch nicht da ist? Ich sitz nun bereits eine geschlagene Stunde hier und war für 8.30 Uhr bestellt. (vertieft sich kopfschüttelnd in eine Zeitung)

7. Person:

Wahrscheinlich ein Notfall. Oder Hausbesuche. Um Weihnachten sind viele Menschen krank..

4. Person:

Krank am Herzen, das mag wohl sein.

8. Person:

Entschuldigen Sie, das Wetter ist schuld! Bei den Temperaturen draußen! Ist ja fast Frühling! 13 Grad heute morgen. Früher gab es um diese Zeit strenge, frostige Winter. Lesen Sie mal die Statistiken und Wetterprognosen von vor 70, 80 Jahren. Aber heutzutage? Diese Treibhausluft! Alles Folgen der Umweltschädigung. Ozonloch und so. Die Menschheit stellt die Natur auf den Kopf.

2. Person: *(zur 1., leise)*

Wahrscheinlich ein „Grüner“, einer dieser ewigen Nörgler. *(laut)*
Es gab auch früher Temperaturen um zehn, zwölf Grad im Winter. Heutzutage schiebt man immer gleich alles auf die Industrie. Wenn die ihre Fabriken dicht macht und Tausende arbeitslos auf den Straßen stehen - was ist dann?

1. Person:

Dann guckt er ganz schön blöd aus der Wäsche.

8. Person:

Hören Sie mal, gute Frau, ich lasse mich nicht beleidigen!

1. Person:

Ich bin nicht Ihre „gute Frau“, verstanden?

8. Person:

Sie können nicht argumentieren, das ist es. Deshalb werden Sie gleich aggressiv.

2. Person:

Aggressiv? Sie sind aggressiv, junger Mann! Sie wissen doch noch gar nicht, was in der Welt gespielt wird. Keine Lebenserfahrung - aber alles mies machen.

3. Person: *(zur Nachbarin)*

Wenn er wie ich vier Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft gegessen hätte, könnte er mitreden.

8. Person: *(heftig)*

Messen Sie Ihre Lebenserfahrung an Ihren Kriegserlebnissen? Das war wohl der Höhepunkt Ihres Lebens!

5. Person: *(ruhig)*

Jetzt werden Sie ausfällig, junger Freund. Sie sollten den alten Herrn nicht provozieren.

8. Person: *(erregt)*

Er hat doch provoziert!

Sprechstundenhilfe: *(tritt seitlich auf die Bühne)*

Es dauert noch ein paar Minuten, meine Herrschaften. Der Herr Doktor ist bei einem Schwerkranken. Er bittet sie um etwas Geduld. *(geht ab)*

4. Person:

Auch das noch! Jetzt sitzt man hier stundenlang herum und könnte, weiß Gott, etwas Besseres tun.

3. Person:

Jeder meint, er müsse vor den Festtagen noch schnell zum Arzt.

7. Person:

Ja, wie Sie. Warum sind Sie denn nicht zu Hause geblieben?

3. Person:

Weil ich dringend eine Spritze benötige, gegen meine Ischias-schmerzen.

7. Person:

Sehen Sie, so ähnlich geht es mir auch. Ich habe es an der Bandscheibe.

(Die Tür öffnet sich, eine junge Mutter mit ihrem Baby (Puppe) kommt herein. Sie trägt es in einem Körbchen.)

Mutter:

Guten Morgen. *(sie stellt den Tragekorb mitten in den Raum)*

Alle:

Morgen.

(Eine Weile herrscht Stillschweigen. Alle blicken auf das Kind. Einige freundlich, andere mit gerunzelter Stirn.)

3. Person:

Hoffentlich fängt die Kleine nicht an zu plärren.

Mutter:

Es ist keine „sie“, sondern ein „er“.

8. Person:

Was haben Sie gegen Kinder?

3. Person:

Nichts. Aber gegen das Geplärre habe ich etwas. Es strapaziert meine Nerven.

7. Person:

Entschuldigung, sind Sie nie Kind gewesen?

8. Person:

Nein, wahrscheinlich ist er gleich als griesgrämiger Erwachsener auf die Welt gekommen.

Mutter:

Er hat bisher doch nicht geweint, oder?

3. Person:

Aber er könnte es. Oder meinen Sie, er ist mucksmäuschenstill, bis Sie an die Reihe kommen? Das kann Stunden dauern. *(seufzt)*

Mutter:

Dann werde ich mich bemühen, ihn zu beruhigen.

3. Person:

Schöne Aussichten. *(er nimmt eine Illustrierte auf)*

1. Person: (beugt sich zu dem Kind)

Husch, husch, husch, ei, ei, ei.

(2. Person verzieht das Gesicht, schneidet Grimassen, schnalzt mit den Fingern.)

4. Person:

Nun fangen Sie doch bitte nicht an, den Kleinen verrückt zu machen. Er ist noch ganz friedlich.

2. Person:

Lassen Sie mich doch. Was geht Sie denn an, was ich tue?

1. Person:

Meine Schwiegertochter erwartet im Februar auch was Kleines - ihr erstes.

4. Person:

Dann steht ja bald eine Großmutter ins Haus.

1. Person:

Wieso „steht ins Haus“? Sie haben eine merkwürdige Art, sich auszudrücken.

7. Person: (zur 4.)

Sie sollten es nicht so deutlich sagen, daß sie *(auf 1. verweisend)* älter wird.

1. Person: (unwirsch)

Dummes Zeug! Älter! Ich bin noch ganz gut beieinander.

(Gelächter.)

2. Person: (stolz)

Ich habe bereits zwei Enkelkinder. Macht Spaß, muß ich sagen. Wissen Sie, man genießt die Kleinen ganz anders als die eigenen Kinder.

7. Person:

Das ist natürlich. Erstens ist man reifer und erfahrener, zweitens trägt man nicht die Verantwortung für die Erziehung. Und drittens...

2. Person:

... was drittens?

7. Person:

Drittens kann man die lieben Kleinen immer wieder an die Eltern zurückgeben, wenn sie den Großeltern zu anstrengend sind.

- 1. Person:**
Das mag sein. (*stolz*) Mir wird mein Enkelkind nie lästig!
- 2. Person:**
Sagen Sie das nicht zu früh. (*zur Mutter*) Oder haben Sie nicht manchmal auch genug von dem Kind, wenn es immer schreit?
- Mutter:**
Es schreit aber nicht immer. Sie sehen ja: Es ist ein friedliches Kind.
- 1. Person:** (*beugt sich wieder über das Kind*)
Husch, husch, husch, ei, ei, ei.
- 7. Person:**
Sehen Sie, wie es lächelt?
- 1. Person:**
Wahrhaftig! Es scheint mich zu mögen. (*beugt sich abermals vor*) Husch, husch, husch, ei, ei, ei.
- 6. Person:**
Wie heißt der Kleine überhaupt?
- Mutter:**
Christian.
- 5. Person:**
Christian. Das ist wirklich ein schöner Name. Er erinnert mich an Weihnachten.
- 6. Person:** (*faltet die Zeitung zusammen, legt sie beiseite*)
Weihnachten? Was hat Christian mit Weihnachten zu tun?
- 5. Person:**
Nun, mit ein wenig Phantasie ist das doch nicht so schwer. Christus - Christian. 'Christ ist erschienen, uns zu versöhnen...' so singen wir im Weihnachtslied 'O du fröhliche', nicht wahr?
- 6. Person:** (*stirnrunzelnd*)
Ist doch recht merkwürdig. Daran habe ich gar nicht gedacht. 'Uns zu versöhnen...'
- 5. Person:**
Versöhnung, ja. Wer versöhnt, stiftet Frieden. Wir hätten ihn alle bitter nötig.
- 7. Person:**
Vielleicht ist der kleine Christian ein Friedensbringer.
- Mutter:** (*lächelnd*)
Vielleicht, sehen Sie, nun ist er eingeschlafen.
- 8. Person:** (*zur 3., die ihre Illustrierte sinken läßt*)
Darüber könnte man selbst die glorreichen Kriegserinnerungen vergessen, nicht wahr?
- 3. Person:**
Sie meinen mich wohl, junger Freund? Ich habe nichts gegen den Frieden.
- 6. Person:**
Ich sehe, wir stellen ein Mindestmaß an Übereinkunft her.
- 5. Person:**
Oho! Seien Sie nicht so pessimistisch. Wer 'Versöhnung' meint und 'Frieden' sagt, steht bereits an der untersten Sprosse der Leiter zur Vollkommenheit.
- 2. Person:**
Ne, ne, so hoch möchte ich gar nicht hinauf. Ich glaube, es könnte einem schwindelig werden - dort oben, vor so viel Vollkommenheit.

(*Alle lachen.*)

- 1. Person:** (*tippt auf die Illustrierte*)
Das sollten sich die ins Stammbuch schreiben, die Prinzessinnen und Popsänger, die Tennisstars und Schauspieler, die ihre Ehemänner und -frauen wechseln und von Blüte zu Blüte schwirren wie Zitronenfalter.

- 5. Person:** *(zur 2.)*
 Sie könnten in der Buchheimstraße anfangen, bei Ihren Nachbarn, die sich fortwährend in den Haaren liegen. Vielleicht brauchen sie ein gutes Wort - von Ihnen.
- 2. Person:** *(ungläubig)*
 Von mir? Von mir erwartet man keine Wunder.
- 5. Person:**
 Das käme auf einen Versuch an. Der kleine Christian beginnt bereits eins zu wirken - ohne daß er den Mund aufgetan hat.
- 3. Person:**
 Malen Sie den Teufel nicht an die Wand. Wenn er weiterhin mit Ihrem Gerede überhäuft wird, fängt er todsicher an zu greinen.
- 2. Person:** *(zur 3.)*
 Lassen Sie die Dame doch ausreden. *(zur 5.)* Was haben Sie gemeint?
- 5. Person:**
 Ein kleines Kind mit Namen Christian hat begonnen, uns nachdenklich zu stimmen. Ist es nicht so?
- 6. Person:**
 Wenn Sie das so sehen, haben Sie recht.
- 1. Person:** *(beugt sich wieder über das Kind)*
 Husch...
- 7. Person:**
 Still! Jetzt wird nicht gehuscht und geeiert. Das Kind schläft.

(Gelächter.)

- 1. Person:**
 Ich bitte Sie! Ich unterbreche Sie ja auch nicht!
- 7. Person:** *(zur 1.)*
 Haben Sie denn schon einen Namen für ihr Enkelkind?
- 1. Person:**
 Och, da sind so ein paar neumodische im Gespräch, Sirikit oder so ähnlich, und Thorsten, glaube ich.
- 7. Person:** *(versonnen)*
 Dagegen klingt Christian direkt melodisch, vor allem, wenn man weiß, woran der Name erinnert.
- 4. Person:** *(nachdenklich)*
 Christ ist erschienen, uns zu versöhnen... Ich rätsele bereits eine Weile, wann ich 'O du fröhliche ' zum erstenmal gesungen habe.
- 8. Person:**
 Bei uns daheim wurde nie gesungen.
- 6. Person:**
 Aber bei uns. O, meine Mutter war sehr musikalisch. Sie spielte Klavier. Und meine älteste Schwester hatte eine helle, klare Stimme. Fast wie ein Engel.
- 3. Person:**
 Woher wissen Sie, wie Engel singen?
- 1. Person:**
 Und Ihr Vater - war er nicht musikalisch?
- 6. Person:**
 Nein, der hat nur auf dem Kamm geblasen.

(Gelächter.)



Ganz können wir Ihnen diesen
Spieltext hier nicht geben. Ist doch
klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück
spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!